Pestalozziheim Buechweid in Russikon ZH: Architekten: Schaer, Rhiner, Thalmann, Zürich

Autor(en): **Huber, Max / Schaer, W.E.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95 (1977)**

Heft 22

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-73378

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

95. Jahrgang Heft 22 SCHWEIZERISCHE BAUZEITUNG 2. Juni 1977

HERAUSGEGEBEN VON DER VERLAGS-AKTIENGESELLSCHAFT DER AKADEMISCHEN TECHNISCHEN VEREINE, 8021 ZÜRICH, POSTFACH 630

Pestalozziheim Buechweid in Russikon ZH

Architekten: **Schaer, Rhiner, Thalmann,** Zürich

Zielsetzung

Als Sonderschulheim für geistig behinderte, schulbildungsfähige Kinder bestand das Pestalozziheim bereits seit 1900 in Pfäffikon. Infolge zu engen und ungeeigneten Platz- und Wohnverhältnissen dachte die Heimkommission der Gemeinnützigen Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon schon seit vielen Jahren an eine Verlegung. Dabei konnte sie sich einerseits auf die Erfahrungen im alten Heim stützen, war andererseits jedoch völlig frei, ein Heim nach neuesten Erkenntnissen der Heimerziehung zu konzipieren.

Die grosse Nachfrage nach Plätzen, aber auch organisatorische Überlegungen liessen eine Verdoppelung der Bettenzahl als richtig erscheinen. So wurden acht Wohngruppen für acht bis zehn Kinder vorgesehen. Vorerst wurde an altersgemischte, geschlechtergetrennte Erziehungsgruppen gedacht; man plante jedoch den geschlechtergemischten Betrieb ein. Die Kinder sollten hier in «ihrem» Haus zusammen mit zwei Erziehern oder Erzieherinnen und einem Erzieherpraktikanten wohnen, leben und sich zu Hause – möglichst nicht in einem «Heim» – fühlen. Besondere Sorgfalt wurde dabei den Wohnmöglichkeiten für das Personal gewidmet. Die Erwachsenen brauchen in dieser schweren Arbeit ganz besonders Privatbereiche, wo sie sich erholen und entspannen können. Gute Schallisolation, eigenes WC mit Dusche oder Bad wurde deshalb als notwendig erachtet. Für verheiratete Erzieher mit Familien wurden Wohnungen an die Kinderhäuser angegliedert. Baulich wurde auf diese Weise eine Lebensgemeinschaft von Erziehern und Kindern geschaffen.

Die Heimschule ist gekennzeichnet durch kleine Klassen, Werkunterricht in Halbklassen und Einzelunterricht sowie Sprach-, Spiel- und Psychotherapie. Auch die körperliche und sportliche Entwicklung ist wesentlich; das Heim verfügt deshalb über einen Sportplatz, eine Turnhalle und ein Schwimmbad. Um auch den Zugang zu echter Arbeit, zu Wachsen und Gedeihen zu schaffen, wurde eine Gärtnerei und Kleintierhaltung eingeplant.

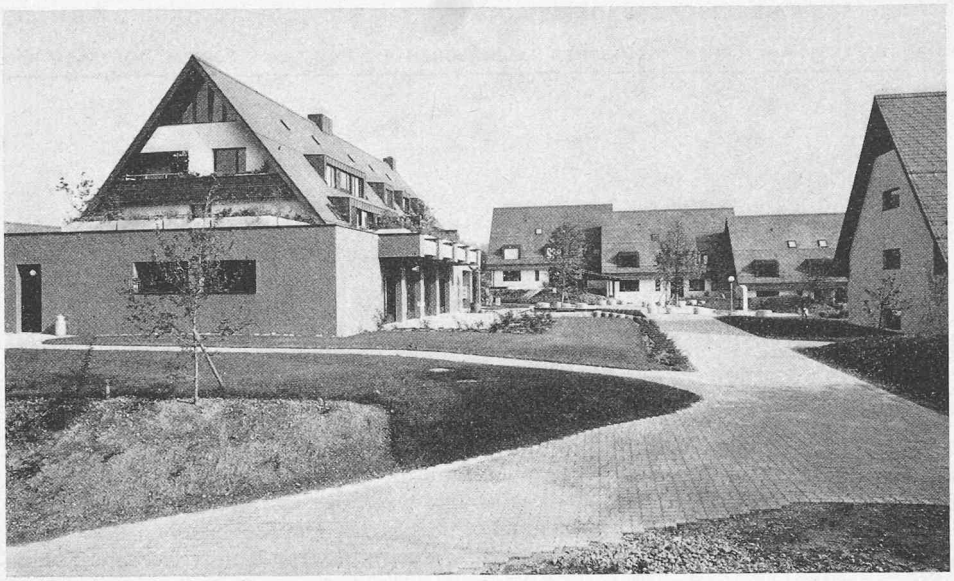
So entstand ein Dörfchen, in dem pädagogische Gesichtspunkte baulich so umgesetzt wurden, dass die benachteiligten Kinder möglichst gute äussere Bedingungen zu ihrer Entwicklung und Förderung antreffen.

Gleichzeitig wurden aber auch funktionell, qualitativ und ästhetisch optimale Arbeitsbereiche für die Heimmitarbeiter geschaffen.

Max Huber, Heimleiter



Pestalozziheim Buechweid in Russikon. Blick vom Hauptgebäude auf die Gruppenhäuser 7 und 8, anschliessend an das Gruppenhaus 8 befindet sich im gleichen Kubus ein Erzieherwohnhaus (rechts)



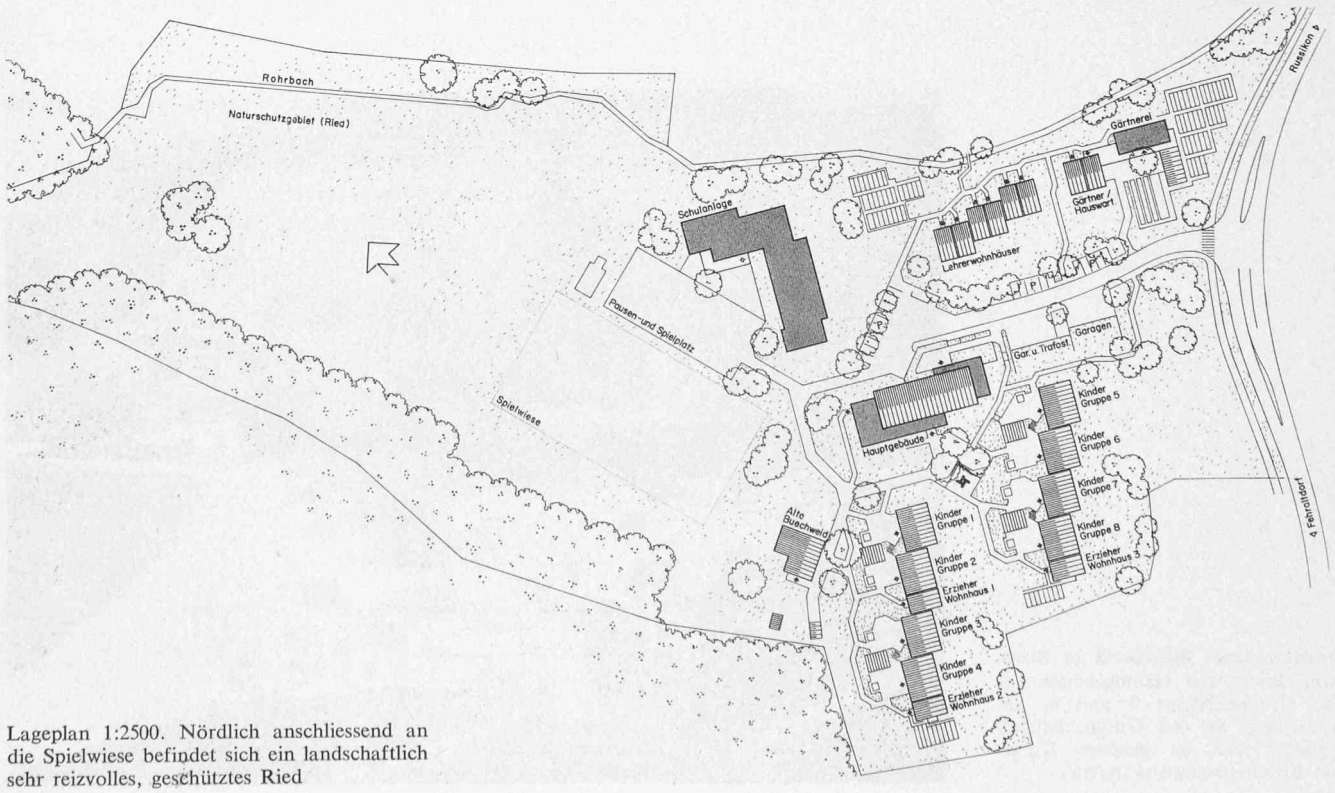
Blick auf das Hauptgebäude mit Verwaltung, Speisesaal und Küche, im Hintergrund drei Gruppenhäuser

Zur Aufgabe der Architekten

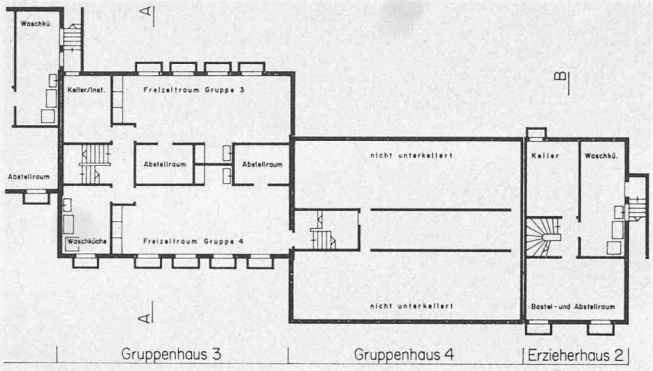
Nach dem Erwerb des alten Kleinbauernhauses «Buechweid» und der umliegenden Grundstücke, einschliesslich einer Waldparzelle entlang der heutigen Spielwiese im Gesamtumfange von rund 61 500 m² durch die Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon, konnten die Raumbedürfnisse im Rahmen der vorgesehenen neuen Heimkonzeption für 72 bis 80 Kinder durch die Bauherrschaft endgültig formuliert werden. Diese umfassen im wesentlichen:

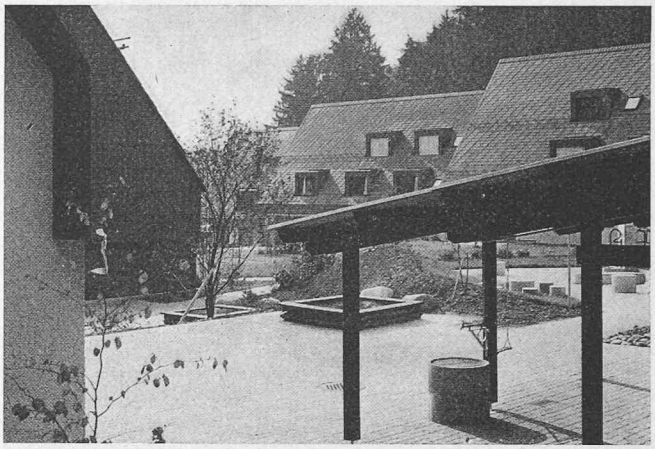
- Wohnungen für 8 Kindergruppen mit Erziehern
- Ess- und Gemeinschaftssaal für die Heimbewohner, rund 120 Personen, mit Küche und zugehörigen Nebenräumen
- zentrale Wäscherei und Lingerie
- Schulhaus mit Schul- und Werkräumen
- Kleinturnhalle und Sportanlagen
- Büros für Heimleitung und Verwaltung sowie ein Empfangs- und Sitzungszimmer
- Gärtnerei, vorwiegend zum Anbau von Gemüse zur teilweisen Selbstversorgung und Unterhalt und Pflege der Umgebung
- Wohnungen für Heimleiter, ledige und verheiratete Mitarbeiter und Lehrer in angemessenem Umfange
- Als sehr wünschenswert aus pädagogischen, therapeutischen und gesundheitlichen Gründen wurde der Einbau eines Kleinhallenbades für ganzjährige Benützung bezeichnet

Die schöne und interessante Aufgabe der Architekten bestand nun darin, für diese Bedürfnisse eine möglichst sinnvolle Organisation, eine der Zweckbestimmung entsprechende Gestaltung und im Rahmen dieser Gesichtspunkte eine möglichst ökonomische Lösung zu erarbeiten.

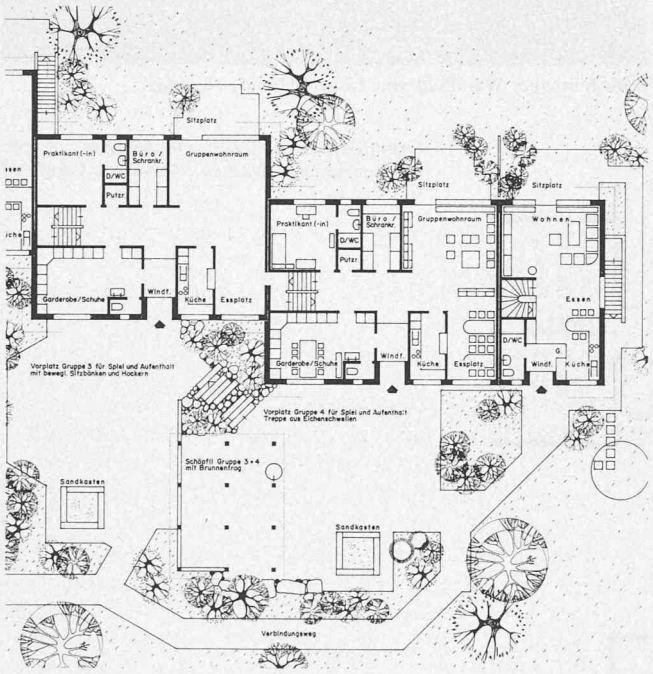


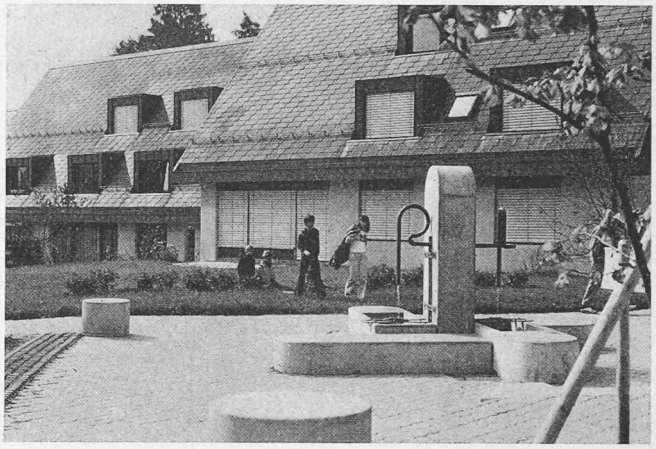
Lageplan 1:2500. Nördlich anschliessend an die Spielwiese befindet sich ein landschaftlich sehr reizvolles, geschütztes Ried



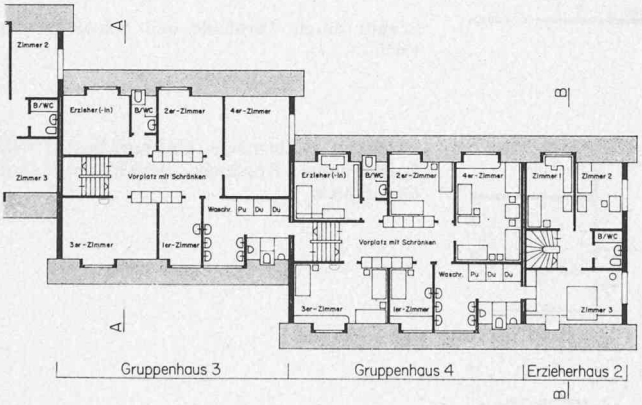


Jedem Gruppenhaus ist ein kleinerer Schopf und entsprechende Spielfläche zugeordnet



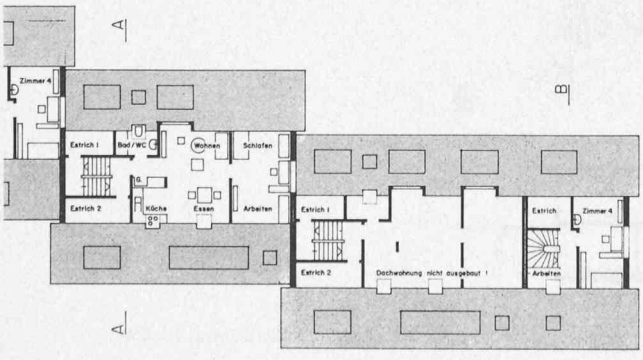


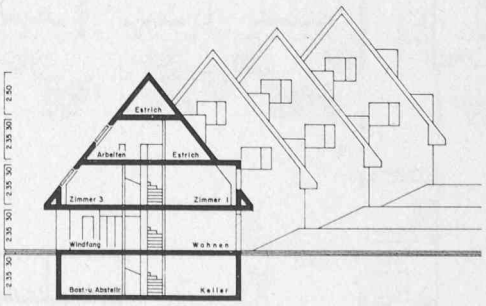
Brunnenanlage von Franz Pabst, Baden



Die folgenden Leitgedanken waren für uns dabei massgebend:

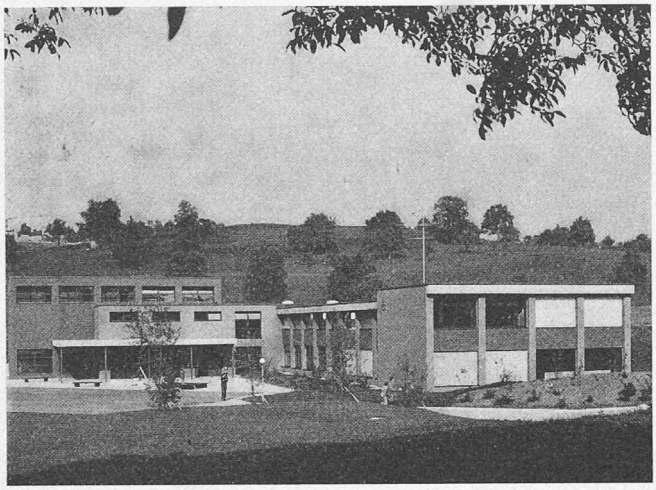
- Die Heimanlage soll, insbesondere im Hinblick auf die zu betreuenden Kinder, eine freie, ruhige, frohe, harmonisierend wirkende Atmosphäre und ein ausgesprochenes Gefühl der Geborgenheit ausstrahlen.
- Die bauliche Gestaltung soll sich harmonisch in die unmittelbare und weitere Umgebung eingliedern, was dem sozialen Charakter des Heimes, ins Räumlich-Gestaltende übertragen, entspricht.



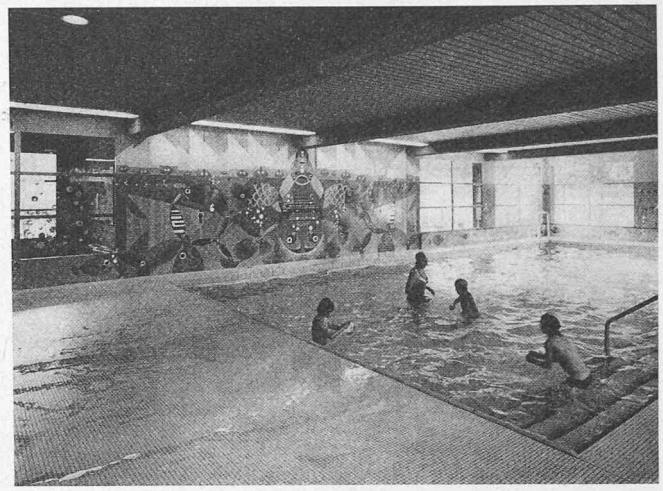


Schnitt durch Erzieherhaus 1:450

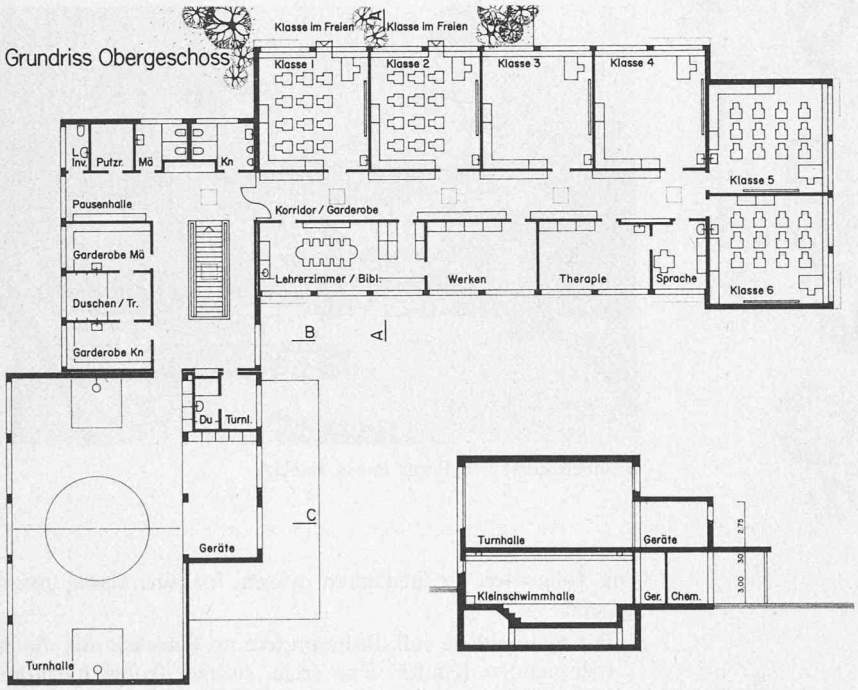
Links von oben nach unten: Grundrisse Gruppenhäuser und Erzieherhaus 1:450, Untergeschoss, Erdgeschoss, Obergeschosse



Schulanlage, Turn- und Schwimmhalle

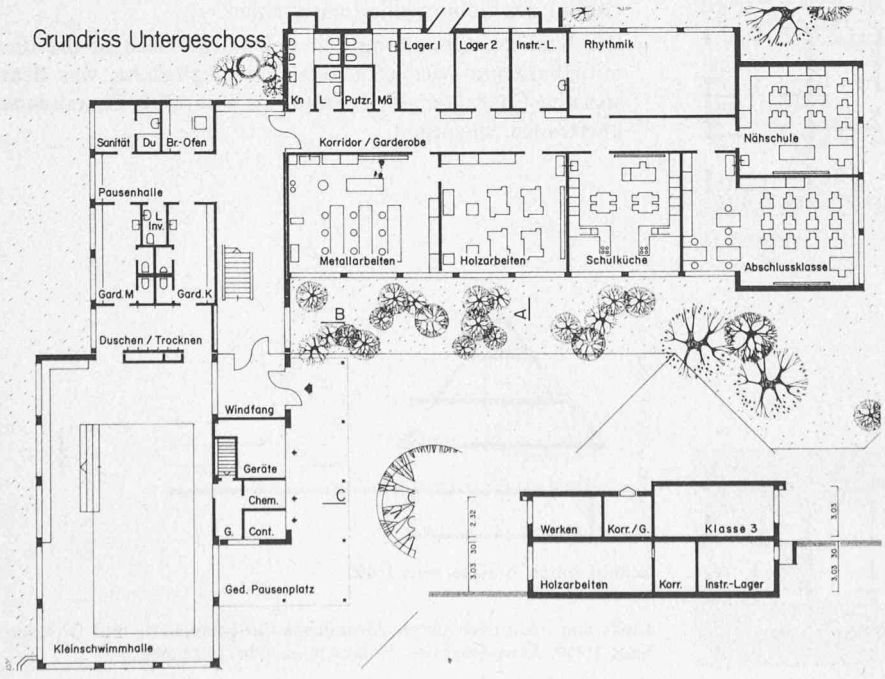


Schwimmhalle, Wandbild von Lislot Schmid, Neschwil



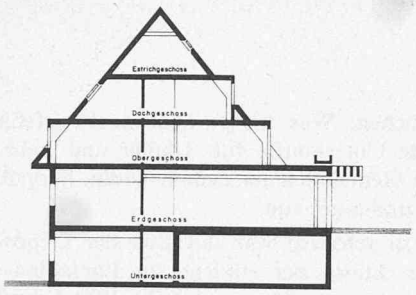
Grundriss Schulanlage Obergeschoss 1:450. Klassenzimmer, Werken, Therapie, Turnhalle

Schnitt durch Turnhalle und Schwimmhalle 1:450

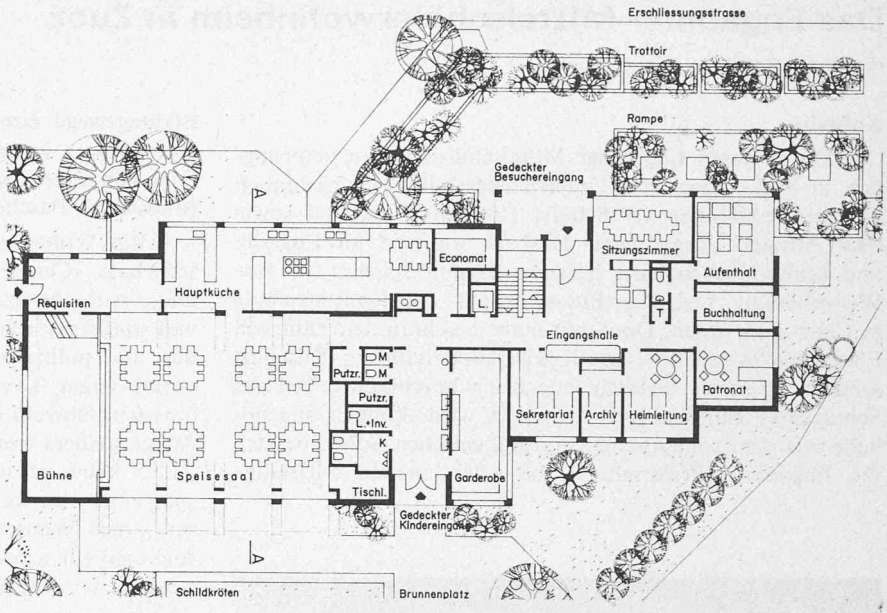


Grundriss Schulanlage Untergeschoss 1:450. Spezialräume, Rhythmik, Schwimmhalle mit Garderoben

Schnitt durch Klassentrakt 1:450



Oben: Schnitt durch Hauptgebäude 1:450



Rechts: Grundriss Erdgeschoss Hauptgebäude 1:450

- Den zahlreichen, in 8 Gruppen gegliederten, vom Elternhaus getrennt lebenden Kindern soll in der Gruppe möglichst wieder eine Familienatmosphäre mit ihren Individualitäten vermittelt werden.
- Der Tagesablauf aller Heimbewohner soll sich im Rahmen des Möglichen, soweit er von der baulichen und organisatorischen Konzeption der Heimanlage bedingt ist, einer freien Dorfgemeinschaft nähern und ein hohes Mass an individueller Lebensgestaltung und Entfaltung ermöglichen.

Diese der Projektierung zugrundeliegenden Leitgedanken führten zu einer dezentralisierten Anlage, in der die Kindergruppen in Einfamilienhäusern leben, die auch über eine Küche verfügen, was z. B. Mahlzeiten im Rahmen der Gruppenfamilie, das Backen eines Geburtstagskuchens usw. ermöglicht. Zum Besuch der Schule sowie der Gemeinschaftsräume muss ins Freie getreten und ein Weg zurückgelegt werden, was eine der Witterung und den Jahreszeiten entsprechende Kleidung bedingt. Jedem Gruppenhaus ist eine schopfartige Baute zugeordnet, wo Velos, Schlitten usw. aufbewahrt, aber auch kleinere Haustiere gehalten werden können.

In der äusseren Gestaltung fanden die Leitgedanken ihren Niederschlag in den kräftigen Dächern aller für das Wohnen und die Gemeinschaft bestimmten Bauten. Für Schule, Werkstätten, Turnhalle und Gärtnerei war eine ihrer Organisation und Zweckbestimmung angemessene, funktionelle Baukonzeption mit flachen Dächern entsprechend und ökonomisch. Für das sehr erwünschte Kleinbad konnte durch ein leichtes Anheben und Unterkellern der Turnhalle mit verhältnismässig bescheidenem baulichem Aufwand der nötige Raum geschaffen werden.

In der inneren Gestaltung wurden nach Möglichkeit und immer im Rahmen der Zweckbestimmung und der Kosten einfache, naturverbundene Materialien, besonders Holz und wo angebracht, frohe, aber nicht grelle Farben verwendet. Die erwähnten Dachformen ergaben im Innern Geborgenheit ausstrahlende Schlafräume.

Bei allen organisatorischen Fragen wurde auf eine flexible Verwendung der Räumlichkeiten und insbesondere auf die Tauglichkeit für verschiedenartige Formen der Heim- und Betriebsführung geachtet, so dass veränderte Anschauungen und Methoden, wie sie aus der Entwicklung des Pestalozziheims seit der Gründung ablesbar sind, möglichst ohne grosse Umstellungen im Rahmen des heutigen, freien Konzepts verwirklicht werden können.

In der Ausführung der Bauten wurde in guter und enger Zusammenarbeit mit der Baukommission immer nach einfachen und preisgünstigen Lösungen und Materialien gestrebt, wobei aber immer auch die Gesichtspunkte der Dauerhaftigkeit und Unterhalts- und Betriebskosten in Betracht gezogen wurden.

Konstruktion

Die Bauten sind in konventioneller Bauweise in Backsteinmauerwerk und Eisenbeton erstellt und verputzt. Die Giebeldächer in Holzkonstruktion sind mit braunem Eternitschiefer eingedeckt. Alle Spenglerarbeiten wurden in Kupferblech ausgeführt. Für sich wiederholende Bauteile wurden vorfabrizierte Elemente und Normbauteile verwendet.

W. E. Schaer

Adresse des Verfassers: *W. E. Schaer; Schaer, Rhiner, Thalmann,* Architekten, Zürichbergstrasse 98, 8044 Zürich.

Baukosten

	Kubikinhalt	Kubikmeterpreise
Hauptgebäude	11 156 m³	245 Fr./m³
Gruppenhäuser	15 743 m³	248 Fr./m³
Schulanlagen	8 078 m³	239 Fr./m³
Personalhäuser	4 267 m³	253 Fr./m³
im Mittel		245 Fr./m³

Beteiligte

Bauherrschaft:	Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Pfäffikon ZH
Architekten, Projekt und Bauleitung:	Schaer, Rhiner, Thalmann, Zürich
Bauingenieure:	Werffeli + Winkler, Effretikon
Elektroprojekt:	Hermann Lang, Dietlikon
Installationsprojekte, Sanitär, Heizung, Lüftung:	Herm. Meier & Wilh. Wirz, Zürich
Gartenarchitekt:	Ernst Meili, Winterthur
Künstlerische Gestaltung:	Schwimmhalle: Lislot Schmid, Neschwil
	Brunnenanlage: Franz Pabst, Baden